Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 79. Mittwoch, den 3. April. 1878.

Unsere werthen Abonnenten

bitten wir, ihre Bestellungen auf die

„Thorner Zeitung nebst Illustrirtem Sonntags-Beiblatt“

für das laufende Quartal bei den Kaiserlichen Postanstalten, wofern sie noch nicht abgegeben sind, möglichst bald einzureichen.

Die städtischen Abonnenten belieben ihre Bestellungen einzureichen: bei unserer **Expedition**, Bäckerstraße 255. oder bei den **Depôts** der Herren: **Oscar Neumann**, Elisabethstraße 83., **H. Dann**, Gerechtestraße 123., **H. Olszewski**, Breitestraße 48., **L. Wollenberg**, Breitestraße 448., **Dammann & Kordes**, Altstädtischer Markt **B. Richter**, Altstädtischer Markt, **H. Netz**, Heiligegeiststraße 201.

Inserate für die Thorner Zeitung sind bei unserer **Expedition** oder in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck**, Brückenstraße Nro. 8. einzureichen.

Freunden und Gönnern unserer Zeitung, welche durch Empfehlung für deren Weiterverbreitung Sorge tragen möchten, stellen wir Probenummern franco zur Verfügung.

Preis der Thorner Zeitung für auswärtige Abonnenten bei den kaiserlichen Postanstalten 2 ℳ 50 ₰., für hiesige Abonnenten frei in's Haus geschickt oder bei unserer Expedition und deren Depots 2 ℳ.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 2. 4. 78. 1 Nm.

London, 2. April. Die verlesene Botschaft der Königin besagt: „Die Königin halte es, Angesichts der gegenwärtigen Lage, für nothwendig, daß zur Aufrechterhaltung des Friedens und zum Schutze der Interessen des Reiches für weitere Mittel in Betreff des Militärdienstes gesorgt werde, daß die Reserve, die Milizreserve oder wenigstens der Theil derselben, welcher für den permanenten Dienst nöthig befunden werde, sofort einzuberufen sei. Der Minister des Auswärtigen, Salisbury, richtete eine Circulardepesche an die englischen Vertreter im Auslande, worin er die Ausstellungen wegen des Friedens zu San Stefano ausführt und auf die Gesammtwirkung der Friedensstipulationen hinweist, wodurch der Einfluß Rußlands ein dominirender werde. Am Congreß zur Prüfung des Vertrages im Ganzen würde England gern Theil nehmen, ein Congreß aber, an welchem die Diskussion durch Gortschakoffs Vorbehalte beschränkt werde, entspreche weder den Interessen Englands, noch der Wohlfahrt der bezüglichen Länder.

Die Verständigung mit Rom.

In der Thatsache, daß Leo XIII. dem deutschen Kaiser Anzeige vom Antritte seines Pontificates gemacht hat, hat man ein Anzeichen dafür zu erblicken geglaubt, daß Rom einzulenken und auf dem Wege des starren „non possumus“ innezuhalten geneigt sei. Was der unfehlbare Pius zu unzähligen Malen für unmöglich erklärte und was auf sein Geheiß mit so viel Erbitterung von Römlingen verfochten wurde, das soll unter dem unfehlbaren Leo möglich werden und aufhören, Gegenstand des Kampfes zu sein. Das wäre eine Nachgiebigkeit, die Rom durchaus nicht ähnlich sieht und wie sie am allerwenigsten gegen Preußen, den Hort des Protestantismus, und gegen das geeinigte Deutschland, mit dem protestantischen Kaiser aus dem Hause Hohenzollern an der Spitze zu erwarten ist. Weshalb aber Rom gerade gegen Preußen und Deutschland eine selbst bei ihm außergewöhnliche Halsstarrigkeit zeigte, weshalb es gerade hier unter allen Umständen festen Fuß zu behalten trachtete, weshalb es gerade hier für unmöglich erklärte, was in anderen Ländern ohne Anstand bewilligt wurde, das lehrt uns ein Blick in die Geschichte.

Schon lange vor der Reformation standen die Hohenzollern stets auf Seite Derer, welche gegen die Uebergriffe der römischen Päpste ankämpften. Nur wenige Beispiele mögen dies beweisen. Bereits Friedrich III., Burggraf von Nürnberg, trat für den letzten Hohenstaufen, den unglücklichen Konradin, ein, dessen Haupt auf Anstiften Roms unter dem Beile des Henkers fiel. Sein Sohn, Burggraf Friedrich IV. setzte gegen den Willen Roms die Wahl Ludwigs des Baiern zum deutschen Kaiser durch und stand ihm treulich gegen die römischen Ränke zur Seite. Er sowohl wie sein Vater verfielen dem Bann. Friedrich I., der erste brandenburgische Kurfürst aus dem Hause Hohenzollern, nahm in seiner Eigenschaft als kaiserlicher Feldherr den liederlichen Papst Johann XXIII. gefangen, welcher sich den Beschlüssen des Concils zu Konstanz nicht fügen wollte, und lieferte ihn in das Gefängniß. Kurfürst Albrecht Achill machte kurzen Proceß mit den Pfaffen. Unter Anderem ließ er ihnen die Leichen ins Haus tragen, welche sie nicht begraben wollten. Zu den ersten Fürsten, welche sich zur Reformation bekannten, gehörte Joachim II., Kurfürst von Brandenburg, und nachdem auf Anstiften Roms und der Jesuiten der dreißigjährige Religionskrieg Deutschland so weit in seiner Entwickelung zurückgeworfen hatte, rettete der große Kurfürst die Cultusfreiheit für Lutheraner wie für Reformirte. Hierdurch wurde die Möglichkeit einer eigenartigen, freien Geistesentwickelung für Deutschland gegeben. Der große Kurfürst wurde Protector der evangelischen Kirche in Deutschland, und das sind bis auf heute die Hohenzollern geblieben. Und weit über Deutschland hinaus erstreckte sich ihre schützende Hand. Allezeit willig eröffnete sich in ihren Landen für alle Diejenigen ein Asyl, welche um ihres evangelischen Glaubens willen in anderen Ländern verfolgt und vertrieben wurden. Rechnet man etwa die Sorglosigkeit und Schwäche ab, welche unter der Regierung Friedrich Wilhelm's IV. einriß, und auf welche jeder Freund des Vaterlandes mit Trauer zurückblickt, so begegnen wir überall und zu allen Zeiten einer kräftigen und selbstbewußten Haltung Rom gegenüber. Diese Haltung fand ihren treffendsten Ausdruck in dem köstlichen Briefe des jetzigen Kaisers, in welchem er die Anmaßungen des neunten Pius zurückwies, und in Folge dessen auf gegebene Parole die Meute des Centrums und der gesammten ultramontanen Presse gegen Preußen und Deutschland losgelassen wurde. Rom hat ein vortreffliches Gedächtniß. Es führt Buch und Rechnung über das Verhalten von Fürsten und Völkern. Deutschland ist der Boden, auf welchem die Reformation erwuchs, welche alle Kämpfe und alle Anstrengungen nicht ungeschehen machen konnten. In Deutschland, und namentlich in Preußen, hatten Aufklärung, geistiges Fortschreiten, Gewissens- und Geistesfreiheit eine sichere Heimath und einen mächtigen Schutz an der Weisheit und Willenskraft der Hohenzollern. Daher stammt der grimmige Haß gegen Preußen und das geeinigte Deutschland, dessen Kaiser Preußens Könige geworden sind, jener Haß und jene maßlose Erbitterung, wie sie in dem jüngsten Auftreten des Ultramontanismus zur Erscheinung gekommen sind.

Und ist denn zu glauben, daß dieser Haß sich über Nacht in Freundschaft verwandeln, oder auch nur einer ruhigen und unpartheiischen Würdigung der gegebenen Thatsachen weichen wird? Höchstens wird man stillschweigend geschehen lassen, was man zu ändern außer Stande ist. Man wird eine abwartende Stellung einnehmen und auf günstigere Zeiten hoffen, um alsdann mit der alten Selbstüberhebung und mit den alten Ansprüchen hervorzutreten, inzwischen aber, da es mit offenem Widerstande nun einmal nicht geht, in heimlicher Minirarbeit, in welcher Rom von jeher Meister gewesen ist, den Boden für künftige Angriffe vorbereiten. Welche Wege Rom einzuschlagen gesonnen ist, wird sich bald genug an der Haltung der ultramontanen Presse und des Centrums erkennen lassen. Wie sich diese Haltung aber auch gestalten möge, so wird die äußerste Vorsicht ihr gegenüber sehr am Platze sein.

Wirr wünschen, daß wir uns in unseren Anschauungen täuschen; indessen haben wir die Erfahrungen einer vielhundertjährigen Geschichte auf unserer Seite. Wie viel Rom auch an Macht und Ansehen verloren haben mag, so ist es doch noch zu kräftig, seine Gewalt über die Gewissen noch zu groß, als daß es mit seinen Ueberlieferungen brechen und aufrichtig in andere Bahnen einlenken sollte. Wir sind nun einmal zu skeptisch, um an Wunder zu glauben. Sollte sich indessen wirklich dss Wunder vollziehen, und sollte es Rom wirklich um einen dauernden und aufrichtigen Frieden zu thun sei, so liegt es ihm ob, die ersten Schritte zu thun. Rom muß die Rechte des Staates unumwunden anerkennen und Garantien geben für sein künftiges friedfertiges Verhalten. Das ist die einzige Basis, auf welcher ein annehmbarer Frieden zu schließen ist, und lieber gar kein Frieden, als ein fauler!

Zur orientalischen Krisis.

In Pest wächst wieder der Eifer für einen Krieg gegen Rußland, indem man sich für einen Anschluß an England erhitzt.

Im Unterhause entspann sich aus Anlaß der Petition des Zipser Komitats wegen Vertheidigung der bedrohten Interessen der Monarchie selbst mit Waffengewalt eine Debatte, in welcher diejenigen Redner, welche betonten, die Regierung müsse sich jetzt mit England ins Einvernehmen setzen, lebhaften Beifall erhielten. Szilaghi sagte: Das Land könne nimmermehr eine Politik gutheißen, welche die Regierung des mächtigsten und verläßlichsten Alliirten berauben würde. Der Ministerpräsident erwiderte, das Haus werde es erklärlich finden, wenn die Regierung keine Erklärung abgebe.

Sehr bedenklich ist noch immer die militärische Lage Rußlands, namentlich der Gesundheitszustand der Truppen in Rumelien. Diese im Verein mit der gedrückten Finanzlage dürfte im Augenblick die sicherste Garantie für Rußlands friedliche Politik sein. Indeß ist die in Petersburg herrschende Stimmung noch immer sehr ernst und schroff England gegenüber.

In gut unterrichteten Kreisen ist der „Agence Russe“ zufolge die Ansicht vorherrschend, daß der Rücktritt Lord Derby's nicht nothwendiger Weise eine Verschärfung der vorhandenen Komplikationen zur Folge haben werde. — Die meisten Journale heben übereinstimmend hervor, daß jeder von der russischen Regierung gemachten Konzession immer nur eine Vermehrung der Prätensionen Englands, sowie der militärischen Maßregeln desselben gefolgt sei. Die Rückkehr Ignatiew's wird in den nächsten Tagen erwartet.

Das „Journal de St. Petersbourg“ kommt nochmals auf den Rücktritt Derby's zurück, zählt alle Hindernisse auf, die durch die englische Regierung vom Jahre 1875 an aufgeworfen worden seien und bemerkt schließlich: Nachdem Rußland Alles gethan habe, um den Frieden aufrecht zu erhalten, nachdem es auf dem diplomatischen, wie auf dem militärischen Gebiete die äußerste Nachsicht bekundet habe, werde es fortan nur seine eigenen Interessen und seine Ehre konsultiren, wenn es Anderen gefalle, dieselben zu bedrohen.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. April. Reichstag. Die Interpellation der Abg. Dr. Buhl betr. die Abgabe auf Essig, welche den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete, wird von dem Staatsminister Hofmann in einem der ersten Tage beantwortet werden. Der Gesetzentwurf betr. die Verfälschung von Nahrungsmitteln veranlaßte eine fast dreistündige Debatte, an welcher sich die Abgg. Staudy, Reichensperger (Olpe), Buhl, Mendel, Graf Luxburg, Payer, Grumbrecht und Dr. Braun betheiligten. Im Großen und Ganzen fand der Entwurf die Bewilligung des Hauses, indeß wurden einige Bestimmungen des Gesetzes mit Entschiedenheit getadelt, so z. B. der § 5 betr. die Verordnungen des Bundesraths nahezu mit Einstimmigkeit. Schließlich wurde der Gesetzentwurf an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die zweite Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung wurde auf Grund des Commissionsberichtes, der von dem Referenten Abg. Gerwig in mündlicher Ausführung erweitert wurde, rasch erledigt. Ein Vertreter von Elsaß-Lothringen, Abg. Bergmann ertheilte der deutschen Eisenbahnverwaltung großes Lob, was der Abg. Dr. Hammacher mit großer Genugthuung begrüßte. Im Uebrigen wurde der Etat nach den Vorschlägen der Commission ohne erhebliche Debatte angenommen. Der nächste Gegenstand war das Strafgesetz, betr. die Uebertretung des Rindereinfuhrverbotes. Im Allgemeinen wurde die Nothwendigkeit des Gesetzes anerkannt, namentlich von den Abgg. v. Behr-Schmoldow und Dr. Zinn. Die von dem Abg. Struckmann erörterten juristischen Bedenken, welchen vom Regierungstische nicht widersprochen wurde, werden zu einigen Abänderungsanträgen für die zweite Lesung Anlaß geben. Hierauf wurde ein Vertagungs-Antrag genehmigt und die nächste Sitzung auf morgen anberaumt.

= Während man vielfach darauf wartete, davon zu hören, daß deutsche Truppen in Nicaragua gelandet seien, meldet heute der offiziöse Telegraph, daß die Streitigkeiten mit jenen Freistaaten bereits beigelegt sind. Nach dem Erscheinen der deutschen Flotte hat sich die Regierung von Nicaragna bereit erklärt, die deutschen Forderungen zu erfüllen. Hoffentlich wird unsere Admiralität es für angezeigt halten, an jenen Küsten öfter als bisher die deutsche Flagge zu zeigen, um solchen mißliebigen Streitigkeiten zuvorzukommen.

= In der Petitions-Commission des Reichstages hat sich bei der Verhandlung einer Petition der Rasselsteiner-Eisenwerksgesellschaft ein Bild von der traurigen Lage der deutschen Weißblech-Industrie entwickelt. Es wird Beschwerde darüber geführt, daß in der von den preußischen Staatsbahnen bereits eingeführten und von den übrigen deutschen Bahnen in Kürze anzunehmenden Normalklassifikation sämmtlicher Frachtgüter der Artikel Weißblech“ im Spezialtarif II. nicht ausdrücklich neben Schwarzblech und Stahlblech unter „Eisen und Stahl“ ausgeführt werde und deshalb unter den höheren Spezialtarif I falle; sie richten demzufolge an den deutschen Reichstag die Bitte, ihr Gesuch um Einreichung des Artikels Weißblech in Spezialtarif II der gedachten Normalklassifikation der hohen Reichsregierung zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen. Schon in früheren gegen die Aufhebung des Eingangszolls auf Weißblech gerichteten Petitionen, führen die Petenten an, hätten sie Anlaß gehabt auf die ungünstige Lage der deutschen Weißblechindustrie gegenüber der englischen Konkurrenz sowohl bezüglich der Herstellung, als bezüglich des Absatzes ihrer Fabrikate hinzuweisen. Nunmehr habe sich in Folge theils der Aufhebung des Eingangszolls auf Weißblech, theils der fortwährend gesteigerten Eisenbahnfrachtsätze für diesen Artikel, die Lage der Weißblechindustrie dermaßen verschlimmert, daß von den 7 in Deutschland bestehenden Weißblechwerken bereits 2 der englischen Concurrenz erlegen seien, welch' letztere der eigenen Ueberproduktion durch Export nach Deutschland zu Schleuderpreisen Luft mache, und bereits ungefähr die Hälfte des deutschen Bedarfs an sich gerissen habe. Während nämlich nach den Ausweisen des Kaiserlich statistischen Amtes an Weißblech im Jahre 1868, 5457 Centner, i. J. 1869, 6562 Ctr., i. J. 1870, 6465 Ctr. in Deutschland eingegangen sind, sei von 1871 ab in Folge der Ermäßigung des Zolls von 7 Mk. 50 Pf.

auf 3 Mk. 50 Pf. pro Ctr. die Einfuhr auf mehr als das dreifache gestiegen und habe 1871, 20496 Ctr., 1872, 46242 Ctr., 1873 21293 Centner betragen. Nachdem sodann in folgenden Jahren die weitere Zollermäßigung auf 1 Mk. per Kiste und die damals gleichzeitig eingetretene durchgängige Erhöhung der Eisenbahnfrachten um 20 Prozent eine weitere rapide Zunahme der Einfuhr im Jahre 1873 auf 56328 Centner, im Jahre 1875 auf 85436 Centner bewirkt habe, und die Einfuhr im Jahre 1876 nur wenig (nämlich auf 74794 Centner) zurückgegangen sei, habe dieselbe nach dem gänzlichen Wegfall des Zolls, allein in den ersten sechs Monaten von 1877 bereits auf 56983 Centner sich belaufen. Eine weitere Steigerung dieser Einfuhr in Folge der neuesten Tarifmaßregeln der deutschen Eisenbahnen sei mit Sicherheit zu erwarten; betrage doch zur Zeit die Eisenbahnfracht von Neuwied (wo nur 2 Werke liegen) nach Hamburg 1,34 Mk. per Centner, nach Stettin 1,82 Mk. per Centner, nach Danzig 2,19 Mk. per Ctr., nach Königsberg 2,43 Mk per Ctr., ebenso von Hagen (wo 3 Werke liegen) nach Hamburg 0,87 Mk. per Ctr., nach Stettin 1,47 Mk. per Ctr., nach Danzig 1,68 Mk. per Ctr., nach Königsberg 1,91 Mk. per Ctr., während die Seefracht von den englischen Hauptexportplätzen nach den deutschen Nordseehäfen nur 35 Pf. per Ctr. (ja z. B von Hull nach Hamburg nur 17½ Pf.) und nach den Ostseehäfen 50—60 Pf. ausmache, wie denn z. B. Hamburger Spediteure den Transport von England nach Berlin zu Wasser um etwa 80 Pf. per. Ctr. übernehmen, wogegen Neuwied nach Berlin 1,50 Mk., von Hagen ca 1,15 Mk. an Bahnfracht bezahlt werden müsse. Durch solche Frachtunterschiede sei aber den rheinischen und lothringischen Weißblechwerken der Absatz nach den Hafenplätzen und nach einem großen Theil des benachbarten Binnenlandes, welcher auf billigen Wasserwegen mit Umgehung der Eisenbahnen erreicht werden könne, völlig unmöglich gemacht.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. April. Telegramm. Der „Polit. Corr." wird aus Athen vom 31. März gemeldet: Am 27. März fanden heftige Kämpfe zwischen einer 2000 Mann starken Abtheilung griechischer Insurgenten von Pelion und 8000 Türken, unterstützt durch 4 türkische Panzerschiffe statt. Die Türken wurden bis Volo zurückgeworfen. Das türkische Geschwader eröffnete ein Granatfeuer gegen die verfolgenden Insurgenten, wobei mehrere Geschosse in die Stadt Volo fielen. Erst am 31. März wurden die Insurgenten nach Zagora zurückgeworfen. Der griechische Consul in Volo meldete der griechischen Regierung, daß die Türken in Makrinitza und Portaria barbarische Excesse verübten. Die türkische Cavallerie plünderte die Kirche in Alineuwia (?); die christlichen Einwohner flüchteten.

Italien. Rom, den 29. März. Die Allocution des Papstes ist elegant geschrieben und beginnt mit der Versicherung, daß der neue Papst ungern sein Amt angetreten habe wegen des Glanzes seines Vorgängers, seiner Ausdauer im tapferen Glaubenskampf und der allgemeinen Verehrung, die ihm zu Theil geworden sei. Hauptsächlich aber habe er gezögert wegen asperrima conditio in qua hisce temporibus paene ubique non modo civilis societas, sed et catholica ecclesia atque haec praesertim apostolica sedes versatur, quae sua temporali dominatione per vim spoliata eo adducta est, ut pleno, libero nullique obnoxio suae potestatis usu perfrui omnino non possit (wegen der schlimmen Lage, in der sich in den gegenwärtigen Zeitläuften fast überall nicht nur die bürgerliche Gesellschaft, sondern auch die katholische Kirche und vor allem dieser apostolische Sitz befindet, der, seiner zeitlichen Herrschaft beraubt, dahin gebracht worden ist, daß er den vollen, freien und niemandem schädlichen Gebrauch seiner Macht überhaupt nicht mehr ausüben kann.) Er (der Papst) habe aber die Wahl angenommen wegen der Einmüthigkeit der Cardinäle und ihres Wunsches einer raschen Wahl. Er hoffe, Gott werde ihm mit dem Amt auch die Fähigkeit dazu geben. Es werde seine vorzügliche Sorge sein, den Glaubensschatz zum Heile Aller zu wahren (iura ac rationes ecclesiae et apostolicae sedis fideliter custodire ut omnium saluti prospiciamus.) er werde die werkthätigste Mitwirkung der Cardinäle in Anspruch nehmen, nicht auf Grund einer Redensart, sondern nach fester Entschließung, gleich wie Moses es mit den 70 Aeltesten machte. Noscimus insuper salutem esse, ubi multa consilia sunt (Wir wissen zudem, daß, wo viele Rathschläge sind, auch das Beste herauskommt). Ferner wisse er, daß nach dem tridentinischen Concil die Verwaltung der Kirche sich auf das Cardinalscollegium beim römischen Pontifex stütze (Cardinalium collegia apud romanum pontificem universalis ecclesiae administrationem niti.) Da er selbst 25 Jahre Cardial gewesen sei, habe er den festen Entschluß davon getragen, sich derer, die ehedem Genossen seiner Ehrenstellung gewesen seien, jetzt als Theilnehmer und Helfer in Arbeit und Rath bei der Erledigung der kirchlichen Geschäfte mit Vorliebe zu bedienen (attulimus firmam mentem, ut quos olim consortes habuimus honoris, eis nunc laborum et consiliorum sociis ac coadjutoribus in expediendis ecclesiae negotiis maxime utamur.) Schließlich kündigt er die Vollendung des von Pius IX. begonnenen Werkes, die Ernennung der Hierachie von Schottland, durch apostolisches Schreiben vom 4 März an. Endlich wird die Hoffnung auf eine Mitwirkung der Cardinäle und die Hülfe Gottes ausgesprochen, um das Schifflein Petri in den Hafen zu führen.

Serbien. Belgrad, den 1. April. Telegramm. Das Amtsblatt veröffentlicht zwei von 800 der angesehensten Bürger Pirots unterschriebene Erklärungen, in welchen gegen die Annexion an das Fürstenthum Bulgarien protestirt und die Vereinigung mit Serbien verlangt wird. — Horvatovich hat seine Entlassung genommen.

Griechenland. Athen, den 2. April. Telegramm. Nach hier eingegangenen Nachrichten dauert in der Gegend von Markrinitza in Thessalien das Plündern und Niedermetzeln der Bevölkerung durch die Türken fort; der Correspondent der „Times", Oglo, wurde nach einem am Freitag bei Markrinitza zwischen den Türken und den Aufständischen stattgehabten Kampfe von den Türken ermordet.

Provinzielles.

Briesen, den 1. April. Selbst jetzt noch, wo man bald die Oefen kalt zu stellen gedenkt, haben wir einen Unglücksfall zu beklagen, den das zu frühe Schließen der Ofenklappe verschuldet hat. Die Brennereigehülfen v. Starorypinski und Czapowicz in Kl. Pulkowo hatten sich am Donnerstag in ihrem mit Steinkohlen geheizten Zimmer zur Ruhe begeben, ohne sich weiter um die Ofenklappe zu kümmern. Als des Morgens um 4 Uhr ein Arbeiter sie wecken wollte, fand er den C. auf dem Sopha u. den S. auf dem Fußboden dicht an seinem Bette liegen und anscheinend todt. Es wurden sofort die angestrengtesten Wiederbelebungsversuche gemacht, welche jedoch nur bei dem S. von Erfolg waren. Nachdem man ihn ununterbrochen 8 Stunden hindurch geknetet und mit Bürsten gerieben, kam er endlich zu sich Der Arzt zweifelt nicht an der Genesung, doch wird diese nur langsam von Statten gehen, da das Reiben bedeutende Verletzungen der Haut herbeigeführt hat. Zu bedauern ist daß die Leute, welche in der Nacht auf dem Boden über dem Zimmer das Röcheln der Verunglückten gehört hatten, nicht herbeigeeilt sind.

Graudenz, 1. April. Die Arbeiten zur Weiterführung des Baues der Eisenbahnbrücke über die Weichsel sind seit einigen Tagen wieder im Gange. Zu Pfeiler I., der an den jenseitigen Deich sich anlehnt, wird der Grund ausgeschachtet. Auf der jenseitigen Kämpe werden ferner die Gerüste für die Aufbringung des eisernen Oberbaues aufgestellt. Es sollen in diesem Jahre zwischen den auf der jenseitigen Kämpe stehenden Pfeilern I bis V und zwischen den diesseitigen Pfeilern X bis XII die eisernen Joche aufgelegt werden.

Aus dem Kreise Stuhm, 1. April. Zu dem Chausseebau Christburg-Baumgarth wird der Erwerb von Ländereien von Neuhöferfelde (Vorwerk Neuhof) und Dorf Baumgarth nothwendig. Mit den Grunderwerbsverhandlungen wird alsbald vorgegangen werden. Die Inangriffnahme des Baues soll spätestens am 20. April d. J. geschehen. Mit der oberen Bauleitung ist seitens der Provinzialverwaltung der Landes-Bauinspector Dehnhardt in Osterode betraut worden. — Herr Hotelbesitzer Müller zu Stuhm übergiebt sein Etablissement am 1. Mai an den Kreis als Kreishaus. — Der Geschäftsumfang der Molkerei zu Stuhm wird immer bedeutender. Die vorhandenen Kellerräume haben sich als weitaus unzureichend erwiesen, so daß weiterer Grund und Boden erworben und mit dem Bau großer Kellerräume bereits vorgegangen worden ist. — Der Orgelfabrikant Terletzki in Elbing hat nunmehr auch für die Kirchengemeinde Louisenwalde (Klecewko) eine Orgel gebaut, die von dem Domorganisten Leßmann aus Marienwerder geprüft und demnächst für den Preis von 1500 M. angekauft ist.

Aus dem Kreise Schwetz, 1. April. Für Zappeln, Jungen und Umgegend ist ein landwirthschaftlicher Verein gegründet worden, welcher den Namen „landwirthschaftlicher Bauernverein Zappeln-Jungen" führen wird. Bei der Bildung des Vereins hielt der anwesende Wanderinstruktor Herr Nobis einen Vortrag über Zweck und Nutzen landwirthschaftlicher Vereine, in dem er zugleich ein Bild von der Entstehung und Organisation der landw. Vereine in Westpreußen entwarf. In den Vorstand wurden gewählt: Oesterwitz, Oberinspector in Sartawitz als Vorsitzender, Hrn. Birkholz, Besitzer in Jungen als erster und Ferd. Werner, Besitzer in Kl. Zappeln als zweiter Stellvertreter desselben, der Lehrer Reimann in Gr. Zappeln als Schriftführer und Kassirer und Carl Ragoß, Besitzer in Gr. Zappeln, als Stellvertreter desselben. Der Verein schließt sich dem Central-Verein in Danzig an

Dirschau, 1 April, Die Schifffahrt auf der Weichsel ist in diesem Frühjahr sehr lebhaft, aber gleichzeitig wird die Konkurrenz zwischen Dampfern und Oderkähnen immer schärfer. Die in ansehnlicher Zahl hier die Masten legenden oder hebenden Oderkahnbesitzer betrachten sämmlich mit bösen Blicken die vier Dampfer, welche regelmäßig den Strom befahren, und die gegenseitige Feindschaft tritt oft im Verlegen der Ankerplätze hervor.

Danzig, 1. April. Am Sonnabend Abend verstarb plötzlich an einem Schlaganfall in dem hohen Alter von fast 77 Jahren der Kaufmann und Tabaksfabrikant M. A. Hasse, ein durch langjährige Thätigkeit für das Gemeinwohl in mannigfacher Beziehung verdienter und hoch angesehener Bürger der hiesigen Commune.

Das Medicinal-Collegium für die neue Provinz Westpreußen ist nunmehr gebildet. Zu Mitgliedern desselben sind ernannt worden die Herren: Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg hierselbst (Präses), Sanitätsräthe Dr. v. Bockelmann und Dr. Wiebe unter Ernennung zu Medicinalräthen, Dr. Stark, Apotheker Hendewerk und Departements-Thierarzt Hertel als Medicinal-Assessoren.

Gutem Vernehmen nach ist für die am 2. d. M. beginnende erste Session des westpreußischen Landtages ein 6tägiger Zeitraum in Aussicht genommen. Der Schluß desselben wird also voraussichtlich am 15. d. Mts. erfolgen.

In der Petrischule findet am 3. d. M., in der Johannisschule am 4. und in dem städtischen Gymnasium am 6. d. M. die Abiturientenprüfung unter dem Vorsitz des Hrn. Provinzial-Schulrath Dr. Kruse statt.

Die Regierungsräthe Schellong zu Gumbinnen und Halbey zu Königsberg sind zu Oberpräsidial-Räthen bei dem neuen Oberpräsidium der Provinz Westpreußen ernannt worden.

Herr Regierungs-Rath Korn, bisher Decernent in den landwirthschaftlichen Regulirungs- und in den Deichsachen bei der hiesigen Regierung, ist bis zum Mai d. J. beurlaubt, um demnächst eine höhere Stellung zu übernehmen. Seine jetzige Stellung hat der Regierungs-Rath Beutner aus Breslau erhalten.

Die Ernennung des bisherigen Seminar-Directors Dr. Kayser zum zweiten Provinzial-Schulrath (erster ist bekanntlich Dr. Kruse) bei dem hiesigen Provinzial-Schulcollegium ist nunmehr erfolgt.

Posen, 1. April Die von dem „Goniec Wielkopolski" angeregte Idee, für die Ausdrücke der neuen Gerichtsorganisation passende Ausdrücke in polnischer Sprache festzustellen, die alsdann allgemeine Gültigkeit hätten, findet bei der übrigen polnischen Presse vielen Anklang. Nur ist man noch nicht einig darüber, von wem die Feststellung dieser Ausdrücke auszugehen habe. Von einer Seite wird vorgeschlagen, dies dem hiesigen polnischen Verein der Freunde der Wissenschaften zu übertragen, während Andere dafür sind, einen polnischen Journalistentag zu diesem Behufe zu berufen. Der „Goniec Wielkopolski" tritt jetzt dafür ein, die Angelegenheit einer Versammlung von Juristen, Literaten und Journalisten polnischer Nationalität zu überlassen.

Der „Dz. Pozn.", das Organ der nationalen Polenpartei, machte neulich den Vorschlag, polnische Kapitalisten möchten zusammentreten, und in allen großen Hauptstädten Europas Zeitungen gründen, welche in der Sprache des betreffenden Landes erscheinen und die Interessen Polens vertreten sollten. Nach der Meinung des „Dzien. Pozn." wäre dabei gar nichts zu riskiren, vielmehr ein sehr gutes Geschäft zu machen. Der ultramontane „Orendownik", welcher in wirthschaftlichen Fragen oft ein ganz gesundes Urtheil hat, macht sich über dieses Projekt lustig. Er meint, während in zweifelhaften Zeitungsunternehmungen auf diese Weise vielleicht einige Millionen polnischen Capitals im Auslande angelegt würden, um Polen im Auslande zu vertheidigen, werde im Inlande selbst den polnischen Grundbesitzern durch die emsigen, mit den gegebenen Verhältnissen rechnenden Deutschen ein Stück Landes nach dem anderen unter den Füßen weggezogen werden, wie dies schon binnen der letzten 30 Jahre in so erschreckendem Maße geschehen sei.

Eine große Volksversammlung wird — von sozialdemokratischer Seite hier — für morgen Abend 8 Uhr im Tunnel auf der Bismarckstraße angekündigt. Als Referent wird Herr Kräcker genannt; sein Thema lautet: Was die Sozialdemokraten wollen. Der Einberufer sichert „unbeschränkte Discussion" ein

Königsberg, 1. April. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft beschäftigte in dessen letzter Sitzung eine ausführliche Darlegung über die Frachtdisparitäten, welche im Eisenbahnverkehre mit Rußland noch immer zu Ungunsten Königsbergs obwalten. Es wurde ein Telegramm darüber an ein gerade wegen einer Eisenbahnconferenz in Petersburg weilendes Mitglied des Vorsteheramtes abgelassen und ferner beschlossen, Eingaben zur Klarlegung der Sache ausarbeiten zu lassen und dem Handelsministerium, der Direction der Ostbahn und dem Reichseisenbahnamte einzureichen, mit der Direction der ostpreußischen Südbahn aber mündlich zu unterhandeln.

Locales.

Thorn, den 2. April.

— **Im Stadttheater** fand gestern das Benefiz der kleinen Peppi König statt. Es wurde dazu das von C. Heinrich dramatisirte Märchen „Klein Däumling" gegeben. Die kleine Benefiziantin, welche trotz der ungünstigen Saison so schnell sich so weit gehende Sympathien erwarb, electrisirte auch gestern die Zuschauer durch die herzig altkluge Drolligkeit ihres schalkhaften Spieles. Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Der Schmuck des Inka.

Novelle
von
Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

„Der Schmuck Atahualpa's!" ging es von Mund zu Munde unter den Versammelten, und mit doppelter Neugierde wurden die Edelsteine betrachtet.

„Ein Blick auf die Arbeit genügt," fuhr Albert fort, „um selbst einen Laien in der Goldschmiedekunst davon zu überzeugen, daß er es hier nicht mit der Arbeit eines indianischen, wenn auch noch so geschickten, sondern mit der eines italienischen Künstlers aus Mailand oder Florenz zu thun hat. Offenbar hat der spanische Ritter, der dem unglücklichen Inka das Geschmeide entriß, bei seiner Heimkehr nach Europa die Steine zu neuer Fassung einem berühmten Goldschmied übergeben; im Hause der Benavidis aber erbte sich die Sage in poetischer Weise fort. „Wenn ihr aber so viel Werth auf den Schmuck legt," fragte ich den Diener, „warum ihn verkaufen? Wer beerbt denn die Herzogin?" — „Ihre einzige Nichte Donna Sol, eine Waise," antwortete er. — „Nun?" entgegnete ich, „Donna Sol ist doch wohl eine schöne Dame; dieser Schmuck würde sie gut kleiden." — „Was bedarf sie des Schmuckes, Senor? Sie will in das Kloster der Karmeliterinnen treten."

„In ein Kloster!" rief mit einem Ton des Erschreckens Melanie aus. „In ein Kloster!" Sie legte die Hände auf die Stirne. Es waren die ersten Worte, mit denen sie die Erzählung ihres Verlobten unterbrach.

„Nicht wahr? Ein seltsames Zusammentreffen! Der Schmuck Atahualpa's im Besitz einer Nonne! Weiterforschend erfuhr ich, daß Donna Sol aus unglücklicher Liebe der Welt für immer entsagen wolle, daß sie jenen Schmuck einmal bei einem großen Feste auf den Wunsch ihrer Tante getragen habe — bei einem Fest, auf den sie ihren Geliebten an eine andere Dame verlor. Wie viel von diesen Geschichten wahr ist, weiß ich nicht; Alles vereinigt wohl gleichsam einen phantastischen Schleier um diese Edelsteine, durch den sie noch märchenhafter und glänzender hindurchschimmerten. Ich setzte einen Trotz darein, den Schmuck zu kaufen, und erhielt ihn nach einem harten Wettkampf mit einem Engländer."

„Und Donna Sol?" fragte eines der Mädchen. „Haben Sie nie nach ihrem Schicksal geforscht?"

„Wenn ich Ihnen auch „nein" sagte, Sie glaubten es mir nicht, gnädiges Fräulein! Darum will ich nur aufrichtig bekennen, daß ich das lebhafte Verlangen trug, die letzte Besitzerin des Schmuckes von Angesicht zu Angesicht zu sehen."

Hier machte Melanie eine Bewegung des Erstaunens, als ob sie ihren Verlobten in einer Empfindung überrascht hätte, deren sie ihn nicht für fähig gehalten.

Albert bemerkte die Verwunderung seiner Braut nicht und fuhr fort: „Aber eine Novize der Karmeliterinnen zu sehen, ist keine leichte Sache. Ich mußte mich bis zu dem Tage ihrer feierlichen Einsegnung gedulden. Dieselbe fand unter einem großen Zusammenlauf der Menschen statt. Einen Tag lang sprach man in Madrid von keiner andern öffentlichen Angelegenheit. Die Herzogin hatte die Absicht ihrer Nichte, den Nonnenschleier zu nehmen, in jeder Weise durchkreuzt und gehindert; daß sie Donna Sol zur Universalerbin ihres Vermögens eingesetzt, war ein letzter Versuch gewesen, die Himmelsbraut vor dem Ablauf des Novizenjahres mit dem Glanz irdischer Herrlichkeiten zu blenden, und dem himmlischen Bräutigam zu entführen. Glorreich hatte Donna Sol der Versuchung widerstanden und den Fürsten dieser Welt besiegt. Welch' ein Text für den würdigen Bruder Franziskaner, der vor der Einsegnung der Novize eine begeisterte und rührende Predigt hielt! Ich hatte mir einen guten Platz in der Klosterkirche verschafft und konnte mit Muße das junge Mädchen betrachten, das mit einer erhabenen Ruhe der Welt entsagte. Donna Sol war eine spanische Schönheit, mit dunklen, leidenschaftlich schmachtenden Augen, schwarzen Haaren und einem feingezeichneten Munde. Ihr Ausdruck, als sie die Formeln, die sie auf immer von dem Leben und der Freiheit schieden, leise nachsprach, hatte jenes Visionäre und Weltentrückte, das Murillo zuweilen seinen Heiligen gegeben. So steht sie vor mir, ein Wesen, das nicht mehr dieser Erde und doch noch nicht ganz dem Himmel angehört, halb ein Engel, halb der Schatten eines Mädchens. Bis heute," schloß er seine Erzählung, „hat dann der Schmuck unberührt und fast unbetrachtet in seinem Kästchen gelegen; ich erschien mir stets nur als sein Bewahrer, nicht als sein Besitzer. Ich denke, erst jetzt ist er aus Donna Sol's Erbe wieder in die rechten Hände übergegangen — in die schönsten und besten, die ich kenne." Und indem er sich bei diesen Worten mit einem leichten Lächeln gegen Melanie verneigte, die erröthend einen Schritt zurückwich, mußten auch die, welche ihm in diesem Kreise nicht wohlwollten, seine tadellose und gefällig einnehmende Haltung anerkennen. Schweigend, mit gespannter Aufmerksamkeit hatten Alle zugehört und als Römer so geredet, der Schmuck wieder in das rothe Sammtfutteral gelegt worden war, ging er noch einmal von Hand zu Hand, wobei der Steuerrath, als er ihn prüfend betrachtete, nicht unterlassen konnte, mit halblauter Stimme seinen Werth auf mehr als zwanzigtausend Thaler zu schätzen. Melanie hatte seine Worte vernommen und schrak leise zusammen; eine tödtliche Blässe überzog ihre Züge, die alsbald einer dunkeln Röthe wich. Indessen hatte sie das Etui aus den Händen des Steuerrathes zurückempfangen, gerade als der Graf, nach Lichtern klingelnd, das Zeichen zum Aufbruch für die

Die Vorstellung war also in Wahrheit ein „Benefiz," nicht ein „Malefiz," wie es beliebte Künstler in der vergangenen Schauspielsaison erfahren haben.

— **Die Liedertafel,** welche sich hauptsächlich aus Rücksichten auf den beschränkten Raum veranlaßt gesehen hatte, die Theilnahme an der Feier ihres Stiftungsfestes am 30. Mai auf Männer zu beschränken, beabsichtigt, eine in einzelnen Parthieen wahrscheinlich etwas abgeänderte Wiederholung der Festfeier zu veranstalten, an welcher dann auch den Damen die Theilnahme zustehen soll, und zwar wird diese Wiederholung vermuthlich bald nach dem Osterfeste stattfinden. — Wir sind überzeugt, daß bei dem großen Beifall, den am 30. März die Anordnung und der Verlauf des Festes gefunden hat, die Wiederholung sich nicht nur eines recht zahlreichen Besuches von der Damenwelt erfreuen wird, sondern auch viele der Herren, die sich am 30. so hoch vergnügt zeigten, die so vortrefflich vorgetragenen Schwänke gern noch einmal anhören werden. Freilich müßte für die Wiederholung der Saal des Herrn Holder-Egger gewählt werden, der unter allen hiesigen Localen den größten Raum für eine zahlreiche Festgenossenschaft enthält. Aber da die erwähnte Wiederholung, wie uns gesagt ist, doch erst nach Ostern, also in den letzten Tagen des April stattfinden kann, wird auch aus der Lage des Volksgartens sich kein Bedenken gegen diese Wahl erheben lassen.

— **Der landwirthschaftliche Verein Thorn** hält am Sonnabend, den 6. April, 5 U. Nm. seine nächste Sitzung. Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Petition wegen Weiterführung einer eventuellen Secundär-Bahn Marienburg-Culm nach Thorn. 3. Aus dem Fragekasten: Auf welche Weise sind die Schafteken am leichtesten zu vertilgen. 4. Die doppelte landwirthschaftl. Buchführung von Hoburg und Ewers. Referent Herr Kühne-Birkenau. 5. Die Petition vom landw. Verein Zwätzen-Jena. 6. Das Viehseuchen-Gesetz und seine Ausführung. Herr Oberamtmann Donner-Steinau. 7. Resultate der Kuhhaltung. Herr Wegner-Ostaszewo.

— **Der diesmalige Schnepfenstrich** hat, wie uns von waidmännischer Seite versichert wird, eine recht ausgiebige Jagdbeute geliefert. Die interessante Jagd darf indeß als ziemlich beendet anzusehen sein, da die in den letzten beiden Tagen angetroffenen Schnepfen bereits sehr hoch zogen. Am künftigen Sonntag ist Judica und „Judica sind sie auch noch da." Später aber dürften etwa angetroffene Exemplare bereits zu flüchtig sein.

— **Im neuesten Amtsblatt** der königl. Regierung zu Marienwerder sind zwei vom Oberpräsidenten erlassene Polizei-Verordnungen veröffentlicht, welche den Geschäftsbetrieb 1) der Pfandleiher, 2) der Rückkaufshändler betreffen. In dem Geschäftslokale des Pfandleihers wie des Rückaufshändlers muß an einer in die Augen fallenden Stelle ein gedrucktes Exemplar der betreffenden Verordnung aushängen. Das mit Geschäftsleuten dieser Art verkehrende Publikum wird gut thun, sich mit den Bestimmungen dieser Verordnuug genau bekannt zu machen.

— **Die polnischen Landtagsabgeordneten** haben sich auffälliger Weise bei der Abstimmung über die Abtretung der Forst- und Domänenverwaltung vom Finanz- an das landwirthschaftliche Ministerium von dem Centrum getrennt und erklärten sich für die Regierungsvorlage. Wie man aus parlamentarischen Kreisen mittheilt, soll ihrem Verhalten die Anschauung zu Grunde liegen, daß die Domänen in ehemals polnischen Landestheilen bei der Verwaltung durch das landwirthschaftliche Ministerinm eher Aussicht hätten, bis zur Wiederherstellung Polens im Staatsbesitz zu bleiben und dadurch wieder polnisches Krongut zu werden.

— **Zu den Erleichterungen im russischen Grenzverkehre** wird der „Bresl. Ztg." von der russischen Grenze geschrieben: Deutschland sollte nicht übersehen, die Entfernung der Artelltschiks von den Zollkammern zu fordern. Wir haben schon vor längerer Zeit die sehr prononcirten Angriffe erwähnt, die russische Blätter und besonders der „Golos" gegen diese Anstalt erhoben haben. Es ist aber Alles beim Alten geblieben. Seit dieser Zeit haben wir an unseren Grenzen noch einige interessante Erfahrungen gemacht. Von der österreichischen Grenze hören wir, daß die Artelltschiks einer benachbarten Kammer häufig Entfremdung kaufmännischer Güter begangen hätten und dafür en masse — nach Warschan versetz wurden. Den verkürzten Kaufleuten wird aber nur der Schaden vergütet, wo sie positiv die Schuld der Artelltschiks beweisen können, nicht aber auch der, wo nur bewiesen werden kann, daß er auf andere Art gar nicht möglich gewesen wäre. So sieht man, daß nicht einmal der einzige öffentlich behauptete Vorwand richtig ist, daß durch die Artelltschiks das Publikum vor Schaden durch Privatarbeiter geschützt werden solle. Eine andere Kammer an der preußischen Grenze erhielt vor einiger Zeit ein neues Oberhaupt, das die wenigen Tage, wo es nicht auf Urlaub oder krank ist, benutzt, die Einnahmen der Artelltschiks wie möglich zu vermehren. Die großen Mengen zollfreier Güter, die gewöhnlich auf dem Waggon rividirt werden, läßt er häufig ausladen, damit seine Schützlinge über 6 Kopeken pro 100 Kilogramm mehr wie sonst verdienen möchten. So werden außer den schon genug hohen offiziellen Lasten von unserem Export noch willkürliche Abgaben wegen der diskretionären Macht der Zollbeamten erhoben, ohne Vortheil für die Krone und zum Schaden des Handels Solche Zustände sind doch unter so guten Nachbarn nicht empfehlenswerth.

— **Am 1. Mai d. J.** tritt ein directer Personen- und Gepäck-Verkehr zwischen den Stationen Dt. Eylau, Insterburg und Eydtkuhnen einerseits und Station Dresden andererseits über die Route Thorn-Posen-Guben-Cottbus in Kraft. Die Beförderung erfolgt ab Eydtkuhnen mit Zug 8, ab Insterburg und Dt. Eylau mit Zug 28.

— **Die Rinderpest in Polen** ist keineswegs im Erlöschen, wie an der Grenze kürzlich vielfach angenommen wurde. Vielmehr sind in dem Dorfe Osnica im Kreise Plock von 133 dort befindlichen Stück Vieh 13 erkrankt und von diesen 12 der Seuche erlegen. Außerdem wurden mehrere der Seuche verdächtige Thiere getödtet.

— **Schwurgerichtsverhandlung vom 1. April 1878.** 1. Der Arbeiter Martin Michalowski u. der Einwohner Adalbert Zazadzki, aus Ottowitz sind wegen schweren Diebstahls angeklagt. Michalowski ist bereits mehrfach vorbestraft, Zazadzki dagegen unbescholten. Beide Angeklagte sind geständig. Sie stahlen in der Nacht vom 20. zum 21. November v. J. aus der verschlossenen Scheune der Gutsherrschaft zu Gierkowo 6 Scheffel Gerste.

Die Mitwirkung der Herren Geschworenen war nur in Betreff des Angeklagten Michalowski erforderlich, der für sich mildernde Umstände in Anspruch nahm. Die Geschworenen verneinten die ihnen in Bezug hierauf vorgelegte Frage und erfolgte demnächst die Verurtheilung des Angeklagten Michalowski zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Zazadzki wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

2. Die Arbeiter Valentin Lubecki, auch Bartoszynski genannt, aus Thorn, Jacob Gembarski, Andreas Swiderski, Anton Piorkowski, sämmtlich aus Rubinkowo sind wegen schweren Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte Lubecki hat, nachdem er mehrere Nächte wegen Obdachlosigkeit in dem Polizeigewahrsam zugebracht hatte, polizeilich ein Geständniß dahin abgegeben, daß er in Gemeinschaft mit den übrigen Angeklagten, dem Besitzer Kirste von dessen Scheunentenne in der Nacht zum 10. Januar d. J. circa 10 Scheffel Roggen gestohlen habe. Lubecki hat, wie er selbst sagt, den Diebstahl aus freien Stücken zur Anzeige gebracht, weil er kein Unterkommen finden konnte und es ihm gleichgültig war, ob er bestraft werde oder nicht, da er für den Fall seiner Bestrafung wenigstens ein festes Obdach zu erwarten hatte. Auch die Angeklagten Gembarski und Swiderski waren geständig, dagegen leugnete Piorkowski trotz der glaubhaften Bezüchtigung der übrigen Angeklagten hartnäckig, indem er behauptete, dieselben hätten sich beredet, ihn fälschlich zu bezüchtigen. Es wurde deshalb gegen ihn unter Zuziehung der Herren Geschworenen verhandelt. Dieselben überzeugten sich von seiner Schuld und wurden verurtheilt: Lubecki, der ebenso wie Piorkowski bereits mehrfach vorbestraft ist, zu 3 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen, Gembarski und Swiderski zu 4 Monaten Gefängniß und Piorkowski zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen.

3. Der Arbeiter Paul Zurawski aus Mlewo und der Schuhmacher Jacob Zakrzewski aus Borowno sind wegen Diebstahls, und die Torfstecherfrau Marianna Czarnowska geb. Dondalska und deren Ehemann Martin Czarnowski aus Culmsee wegen Hehlerei angeklagt.

Dem Grundbesitzer Wolff in Bielskerbuden ist in der Nacht vom 15 zum 16. November 1877 aus einem unverschlossenen Stalle ein Schwein und ein Sack und aus einer verschlossenen Bodenkammer etwa 3 Metzen Futtergemenge gestohlen worden. Die Angeklagten Zurawski und Zakrzewski sind des Diebstahls an dem Schwein und dem Sack geständig, bestreiten jedoch die Verübung des schweren Diebstahls. Das Schwein haben sie gemeinschaftlich zu den Mitangeklagten Czarnowski'schen Eheleuten nach Culmsee gebracht und machten dem Ehemanne Czarnowski die Mittheilung, daß sie das Schwein gestohlen hätten und kaufte dieser ihnen dasselbe für 30 Mark ab, worauf er 2 Mark Angeld zahlte. Daß sie, wie die Anklage behauptet, eine gleiche Mittheilung auch der Ehefrau Czarnowska gemacht hätten, wurde durch die Beweisaufnahme nicht festgestellt, doch räumte die Frau Czarnowska ein, daß sie das Schwein in ihren Stall hineingelassen habe. Gegen die Letztere wurde von den Geschworenen die gestellte Unterfrage, wegen Begünstigung bejaht. In Bezug auf die übrigen Angeklagten wurde das Verdict der Anklage gemäß gefällt und erkannte der Gerichtshof, gegen Zurawski der bereits mehrfach vorbestraft ist, auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten, erachtete hierauf jedoch 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt, belegte ihn auch mit den Nebenstrafen. Zakrzewski wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden und zu den Nebenstrafen, der Ehemann Czarnowski zu 1 Monat Gefängniß und die verehelichte Czarnowska zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

— **Der Paulinerthurm** wurde gestern wieder einmal von dem dort lungernden Gesindel gesäubert.

— **Einer Friseuse** wurde gestern von einer Dirne ein Zopf gestohlen. Die Diebin ist verhaftet und ihre Bestrafung veranlaßt.

— **Verhaftet:** gestern 4 Personen wegen Betteln u. Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 2. April. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: trübe.

Die von auswärts recht fest lautenden Berichte bewirkten auch hier eine lebhafte Kauflust; namentlich gilt dies für Weizen; wegen zu hoher Forderungen blieb indeß vieles unverkauft. Umsatz circa 80 Tonnen.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:

Weizen 122 pfd. hell 202 ℳ.
Roggen 132 ℳ B.
Erbsen (Victoria) 170—180 ℳ.
Lupine gelb zur Saat 105 ℳ.
Timotheum 50 ℳ per 100 Kilogr.
Buchweizen p. T. 125 ℳ.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Bromberg den 1. April. — Mühlen-Bericht. —

Weizen-Mehl Nr. 1	pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	16,80 ℳ.
Weizen-Mehl Nr. 1 u. 2 (zusammen gemahlen)		16,00 "
Weizen-Mehl Nr. 2		15,40 "
Weizen-Mehl Nr. 3		9,60 "
Weizen-Futtermehl		5,60 "
Weizen-Kleie		4,60 "
Roggen-Mehl Nr. 1		11,20 "
Roggen-Mehl Nr. 1 u. 2 (zusammen gemahlen)		10,00 "
Roggen-Mehl Nr. 2		9,80 "
Roggen-Mehl Nr. 3		7,00 "
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)		9,40 "
Roggen-Schrot		7,60 "
Roggen-Futtermehl		5,80 "
Roggen-Kleie		4,60 "
Gersten-Graupe Nr. 1		28,60 "
Gersten-Graupe Nr. 2		26,40 "
Gersten-Graupe Nr. 3		24,60 "
Gersten-Graupe Nr. 4		22,00 "
Gersten-Graupe Nr. 5		18,00 "
Gersten-Graupe Nr. 6		14,00 "
Gersten-Grütze Nr. 1		18,00 "
Gersten-Grütze Nr. 2		15,40 "
Gersten-Grütze Nr. 3		14,20 "
Gersten-Kochmehl		8,00 "
Gersten-Futtermehl		5,40 "

Posen, den 1. April. — Wollbericht. —

Während der letzten vierzehn Tage hat sich am hiesigen Platze eine etwas größere Lebhaftigkeit gezeigt; es waren mehrere auswärtige Käufer anwesend, welche mit einiger Kauflust an den Kauf herangingen, obschon ihr Augenmerk nur auf bessere Wollen gerichtet war, welche ihnen indeß reichlich angeboten worden waren. Von sächsischen und lausitzer Fabrikanten wurden gute posensche und preußische Wollen à 52 bis 54 Thlr. gekauft; ebenso entnahmen Schwibuser und Gremberger Fabrikanten mehrere Posten feine Warschauer Wollen à 58—66 Thlr. Unsere hiesigen Lieferungswollen fanden für russische Rechnung gute Verwendung und wurden theils von dortigen Fabrikanten direkt, theils durch Kommissionäre, gekauft und brachten diese Qualitäten 43—47½ Thlr. Das hiesige Lager beziffert sich noch auf 7500 Centner. Zufuhren haben aus unserer Provinz, so wie aus der Provinz Preußen fast gänzlich aufgehört.

Berlin, den 1. April. — Producten-Bericht. —

Wind: SSO. Barometer 27,9. Temperatur: früh —|— ⅛ Grad. Witterung: bedeckt und rauh.

Bei mäßig belebtem Verkehr war die Stimmung für Getreide heut im Allgemeinen recht fest.

Weizen loco, wenig am Markt, war neuerdings etwas besser zu verwerthen, und im Lieferungshandel führten Deckungen zu einer wesentlichen Preisbesserung. Gek. 38,000 Ctr.

Roggen zur Stelle war reichlich zugeführt und der Verkauf ging leidlich gut zu den ungefähr vorgestrigen Preisen. Für Termine setzten die Preise zwar etwas niedriger ein, verfolgten aber dann eine langsam anziehende Richtung und schlossen in fester Haltung. Gek. 52,000 Ctr.

Hafer, loco sowohl als auch auf Lieferung, hat sich bei vorwiegendem Angebot nicht voll im Werthe behauptet. Gek. 28,000 Ctr.

Rüböl war gut gefragt, wobei auch etwas bessere Preise angelegt wurden.

Für Spiritus war die Stimmung recht fest, aber das Geschäft war träge und die Preise haben sich nur wenig dabei gebessert. — Gek. 190,000 Liter.

Weizen loco 180—230 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. russ. 207—220 ℳ ab Bahn bez. Roggen loco 138—150 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Russ. 138—141 ℳ ab Bahn bez. inländ. 144—148 ℳ ab Bahn bezahlt. — Mais loco alter per 1000 Kilo 134—145 ℳ nach Qualität gefordert, rumän. und bessarab. 134—140 ℳ ab Bahn bez. — Gerste loco 115—200 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 95—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 125—145 ℳ bez. Russ. 115—145 ℳ bez. Pomm. 130—142 ℳ bez. Schles. 130—145 ℳ bez. Böhm. 130—145 ℳ ab Bahn bez., fein. weiß. russ. 150—153 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 160—195 per ℳ 1000 Kilo, Futterwaare 135—153 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 29,00—28,00 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 27,50—26,50 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 ℳ bez. Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 ℳ bez. — Rüböl loco 69 ℳ bez. — Leinöl loco 62 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,4 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 52 ℳ bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,35 bz. — 20 Frcs. Stück 16,21 bz. — Dollars 1,19⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 bz. — Franz. Bankn. 81,20 bz. — Oesterr. Silberg. 177,50 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 2. April. 1878.

Fonds	ruhig.	1./4.78.
Russ. Banknoten	200—40	201
Warschau 8 Tage	200	201
Poln. Pfandbr. 5%	61—40	61—70
Poln. Liquidationsbriefe	54—10	54—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95	90
Westpreus. do. 4½%	101—20	101
Posener do. neue 4%	94—50	94—50
Oestr. Banknoten	167—20	167
Disconto Command. Anth.	111—90	111—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	205—50	205—10
Juni-Juli	217	217—50
Roggen:		
loco	146	146
April-Mai.	150	147
Mai-Juni	148—50	148
Juni-Juli	148—50	148
Rüböl.		
April-Mai	69—10	68—20
Septr.-Octbr.	67—20	67
Spiritus.		
loco	52—20	52
April-Mai	51—80	52
August-September	54—80	55—50
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 2. April.
Wasserstand der Weichsel heute 8 Fuß 7 Zoll.

Nacht gab. Die Diener erschienen an der Thürschwelle und die Gäste zogen sich einzeln zurück. Römer reichte seiner Braut den Arm und geleitete sie bis zum Ausgange, wo er artig aber flüchtig ihre Hand küßte, ihr angenehme Ruhe wünschte und sie dann der Begleitung des ihr voranleuchtenden Dieners überließ.

Zweites Kapitel.

Herr von Blacha war Albert auf sein Zimmer gefolgt. Er hatte den jungen Mann vor längerer Zeit in der Hauptstadt kennen gelernt und ein Gefallen an ihm gefunden, das sich allmählig bis zur wohlwollenden Freundschaft steigerte. Ueber Alberts Verlobung hatte er bedenklich das Haupt geschüttelt, es aber doch nicht seiner Stellung zu ihm für angemessen gehalten, die geheime Mißbilligung seines Herzens zu lauten Worten werden zu lassen. Am heutigen Abend aber war es ihm gewesen, als hätte Albert in seinen Blicken den Wunsch ausgedrückt, sich ihm zu nähern und sich vertraulich vor dem entscheidenden Schritt seines Lebens mit ihm auszusprechen. Wahrscheinlich war dies eine Täuschung Blacha's die aus seiner eigenen Neigung entsprang, den innern Zusammenhang des Verhältnisses zwischen Albert und Melanie zu erfahren, das ihn mehr als seltsam dünkte.

„Wollen Sie eine Cigarre?" fragte Albert, als der Diener die Lichter auf dem Tische angezündet und sich, da Albert seine ferneren Dienste ablehnte, schweigend wieder aus dem Zimmer entfernt hatte.

„Sie wissen lieber Albert, ich gehöre noch zum alten Geschlecht," entgegnete Herr von Blacha, „und bin kein Freund des Rauchens. Aber lassen Sie sich durch mich nicht stören. Ihr jungen Herren könnt ja nicht mehr gemüthlich plaudern, wenn Ihr Euch nicht vorher, wie die olympischen Götter, in Rauchwolken eingehüllt habt."

„Danke für die Erlaubniß."

Und Albert zündete sich eine Cigarre an, lehnte sich in den Armstuhl zurück, that einige Züge und fuhr mit halb geschlossenen Augen fort: „Sie sprachen von Plaudern, Herr von Blacha, worüber wollen wir plaudern?"

„Seltsame Frage für einen Verlobten drei Tage vor der Hochzeit! Zu meiner Zeit pflegte man in solcher Lage von nichts anderm, als von seiner Braut und seinem zukünftigen Glücke zu reden."

„In Ihrer Zeit, Herr von Blacha! Das will ich meinen! Wenn da Ihre Gedanken die Runde um Ihr Rittergut gemacht, so konnten Sie sich eben behaglich niederlegen, Sie hatten nichts mehr zu sorgen, festgebannt, wie Sie es waren, auf einen kleinen Erdenfleck. Meine Gedanken aber haben heute schon zweimal die Reise nach Japan gemacht, und ich sollte Ihnen eigentlich zürnen, denn Sie haben mich vor einer Viertelstunde noch ganz unöthiger Weise nach Spanien geschickt."

„Aha! des Schmuckes wegen . . ."

„Nun sind meine Erinnerungen," sagte Albert mit einem träumerischen Ausdruck, der ihm sonst nicht eigen war, „noch immer unter dem Himmel von Madrid. Aufrichtig, es war mir nicht angenehm, daß ich die Geschichte jenes Geschmeide erzählen mußte."

„Warum? Sie enthielt doch nichts, was die Zuhörer, oder besser gesagt, die vornehmste Zuhörerin, Ihre Braut nämlich, hätte irgendwie verletzen, ja nur aufregen können; und auf der andern Seite, wie vermöchte diese wunderliche Geschichte den klaren Verstand meines Freundes zu trüben oder sein Gemüth zu beschweren!"

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Auf Grund eines von der Königl. Regierung zu Marienwerder genehmigten Reglements wird in dem städtischen Krankenhause eine Station zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen eingerichtet.

Personen weiblichen Geschlechts im Lebensalter von 20—40 Jahren, welche des Lesens und Schreibens kundig und bereit sind, sich einer viermonatlichen Ausbildung im Krankenhause zu unterziehen, werden aufgefordert, sich bei dem dirigirenden Arzte der Anstalt Dr. Lehmann persönlich behufs Prüfung ihres Gesundheitsstandes zu melden.

Bei der Meldung sind vorzulegen:
- a. der Geburtsschein.
- b. die schriftliche Genehmigung des Vaters resp. Vormundes oder Ehemannes.
- c. ein Führungsattest der Ortsbehörde
- d. ein Impf- und Revaccinationszeugniß.

Ueber die definitive Aufnahme entscheidet die Krankenhausdeputation, da gleichzeitig vorläufig nur 2 Pflegerinnen ausgebildet werden können.

Nach Ablauf der Ausbildungszeit haben die Pflegerinnen vor dem Königl. Kreisphysikus und dem Anstaltsarzt eine Prüfung abzulegen, auf Grund deren ein Befähigungszeugniß ausgestellt wird.

Das Befähigungszeugniß giebt den geprüften Krankenpflegerinnen das Recht, in den Wohnungen Erkrankter berufsmäßig als Krankenpflegerinnen zu fungiren und für ihre Dienstleistungen ein Honorar nach einem später zu veröffentlichenden Tarife zu fordern.

Für die Ausbildung sind an Gebühren zu entrichten.
1. für das Aufnahmeattest an den Anstaltsarzt 3 Mk 1878.
2. für die Prüfung je 5 Mk

Thorn, den 16. März

Der Magistrat.

Das Möbelmagazin
von
Adolph W. Cohn
empfiehlt sein reich assortirtes Lager von **Mahagoni-, birken und gewöhnlichen Möbeln** zu enorm billigen Preisen.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen Neustadt 213.

Gaskohlen.

Die Lieferung von
25,000 Ctr. Old Pelton Main Gaskohlen
sollen dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Ansicht aus, werden auf Wunsch auch in Abschrift mitgetheilt und müssen von jedem Bieter unterschrieben werden.

Angebote wolle man mit der Aufschrift versehen „Angebot auf Gaskohlen" bis

10. April d. J.

bei uns einzureichen.

Thorn, den 28. März 1878.

Der Magistrat.

Theerverkauf.

Die Gasanstalt hat
200 Tonnen Theer
zu verkaufen. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus und werden dieselben auf Wunsch in Abschrift mitgetheilt. Dieselben müssen von jedem Bieter unterschrieben werden.

Angebote auf das ganze Quantum oder einen Theil mindestens aber auf 20 Tonnen wolle man mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" versehen bis

10. April d. J.

im Comtoir der Gasanstalt abgeben.

Thorn, den 29. März 1878.

Der Magistrat.

Blumenhalle
von
Zorn.

Zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums auf der Neustadt, im Hause des Herrn Stephan eine Blumenhalle eröffnet habe. Es sind in derselben zu jeder Zeit Kränze, Bouquets, Blumen, Topfgewächse, Sämereien ꝛc. zu haben. Bitte mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

H. Zorn,
Kunst- und Handelsgärtner.

Rohr, gelöschter Kalk
billigst bei
Gebr. Pichert
Brückenstr. 12.

Gr. u Mittl. Wohn Heiligegeiststr. 172

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 3. April. Letztes Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensembles:

Die Prinzessin von Marzipan und der Gänsehirt Zuckerkandis,
oder:
Hochmuth kommt zu Fall.

Dramatisirtes Märchen in 5 Acten von Grimm, für die Bühne eingerichtet von C. H. Heinrich.

Hierauf zum zweiten Male:
Auf allgemeines Verlangen:

Tanzmeister Hopserlich vor Gericht.

Wiener Original-Schwank in 2 Acten.

Ermäßigte Preise:
Loge und Sperrsitz 1 M., Stehplatz 75 Pf., Parterre 70 Pf., Schülerbillets im Parterre 50 Pf., Amphitheater 40 Pf., Gallerie 30 Pf.

F. Buggert.



24. Jahrgang. Prämiirt. Weltausstellung 1876.
Abonnements-Preis (incl. des Albums für Stickerei in Farbendruck) vierteljährlich nur 2,50 Mk.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfang von 1—2 Bogen und außerdem monatlich ein **Albumblatt mit Stickereivorlagen in Farbendruck.**

Abonnements nehmen alle **Postanstalten** entgegen, sowie die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Am 1. April beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

SINGER'S ORIGINAL-NÄHMASCHINEN



deren jetziger Umsatz über 250,000 Stück jährlich beträgt, sind durch das unpartheiische Urtheil von mehr als zwei Millionen Käufer und über 140 höchste Ehrenpreise anerkannt als die vorzüglichsten Nähmaschinen für den

Familiengebrauch u. alle gewerbliche Zwecke

Dieselben hält stets in größter Auswahl auf Lager und verkauft unter günstigsten Bedingungen bei freiem Unterricht zu Fabrikpreisen (bei Baarzahlung 5% Rabatt) die alleinige Agentur für Thorn — Altthorner Str. **244.** Ecke Bäcker Str.

Bertha Freudenreich.

Nur ächt wenn die Maschinen vorstehende Fabrikmarke, sowie auf dem Arm derselben die Firma „The Singer Manufacturing Co." tragen und von einem mit der Unterschrift „G. Neidlinger" versehenen Garantieschein begleitet sind.

Garten-Sämereien!

Blumenkohl, Wirsingkohl, Kopfkohl, Petersilie, Majoran, Gartenkresse, Spinat, Rettig, Mairüben, Kohlrüben, Zwiebeln, Sellerie, Oberkohlrabi, Runkelrüben, Mohrrüben, Radies, Porree, Gurken, Kürbis, Melonen, Stangen- und Stauden-Bohnen, Zuckererbsen u. s. w.

in verschiedensten Sorten und frischen Gattungen, sowie

Sommer-Blumen-Samen

in reicher Auswahl und vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

B. Rogalinski,
Samen-Handlung—Thorn.

Militair-Examina.

Der neue Unterrichts-Cursus für das **einj. freiw. Examen** beginnt am **1. April 1878.** Gründliche Vorbereitung für das Primaner- und das Fähnrich-Examen. Aufnahme jeder Zeit, auch mit Pension.

(H. 21053. **Geisler** Major z. D Bromberg.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Männliche
Schwäche-
Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 250,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
Mit 27 Abbildungen Preis 3 Mk.

Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre volle Manneskraft wieder. In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Trunkwahnsinn, sowie Trunksucht heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten, **Th. Konetzky,** Droguen- und Kräuter-Handlung in Berlin N., Bernauerstraße 99. Tausende danken meiner Erfindung den sicheren Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Die Erzeugnisse der **Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln** empfingen mit dem Jury-Urtheil „für höchste Vollkommenheit der Fabrication, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack" in Philadelphia die auf Deutschland entfallene einzige Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und grösseren Geschäften vorräthig.

Kieferne und birkene
Möbel
billigst bei
A. C. Schultz,
Tischlermeister.

Schls. u. poln. Stückkalk, Stettiner Portl. Cement, prima Dachpappen, Engl. Steinkohlentheer,
sowie alle anderen Bau- u. Dachdeck-Materialien
empfehlen billigst
Gebr. Pichert
Brückenstraße 12.

Der Handschuhmacher-Begräbniß-Verein hat 2000 Mk leihweise zu vergeben, möglichst gegen Hypothek.

Rittergut Kamlarken
bei Kl. Czyste verkauft
120 fette engl. Halbblut-Lämmer.

Associe-Gesuch.

Ein junger westfälischer Kaufmann, in der Eisen-, Stahl- und Messingwaaren Branche aufgewachsen, sucht zur Gründung eines engros und detail Geschäftes gleicher Branche in Thorn oder Posen, einen tüchtigen Socius mit einigem Vermögen.

Franco Offerten unter **C.** an die Expedition dieser Zeitung.

Einen **Lehrling** zur Schlosserei sucht **C. Labes,** Schlossermeister. Brückenstraße 14.

Unser Comptoir befindet sich von heute ab Brückenstr. 27 in dem früher Gall'schen Hause.

Lissack & Wolff.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Thorn, Neustadt 107, vis-à-vis der Commißbäckerei.

J. Schulz.
Brunnen- u. Röhrenmeister.

Geschäftsverlegung!

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wurstgeschäft

Elisabethstraße Nr. 88 in derselben Straße auf **Nr. 84** verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin freundlichst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
E W. Tonn.

Die Herren **Barbanell & Co.** und **Julian Hertz,** vertrete ich von heute ab.

Thorn, den 1. April 1878.

Gustav Gajewsky,
Comtoir Baderstraße 56.

Volksgarten.

Meine neu eingerichtete **Kegelbahn** empfehle ich den geehrten Kegelschiebern bestens und lade ergebenst ein.

J. Holder-Egger.

Garten-Anlagen,

Anpflanzungen jeder Art, Gartenprojekte übernehme und führe ich aufs Geschmackvollste aus.

A. Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn.

Spargel, Bohnen, Schoten in Büchsen.

Carl Spiller.

Täglich
frische Tischbutter.
Heinrich Netz

Ein noch gut erhaltener **Flügel** billig zu verkaufen Brückenstr. 19.

Um schnell zu räumen verkaufe **Mauerlatten** 5/5, 6/6, 7/7 sehr billig

Louis Kalischer.

Sonnen- u. Regenschirme
werden bezogen Breitestr. 441, 1 Tr. h.

Von Ostern ab beabsichtigen wir einige Knaben, welche die unteren Klassen des Gymnasiums besuchen, in Pension zu nehmen.

Geschwister **Mueller.**
Bäckerstr. im Hause des Hrn. Stadtrath **Lambeck.**

Einen **Uhrmacherlehrling** sucht
G. Willimtzig.

Ein goldener schwarz-emaillirter Ohrbommel am Sonntag verloren, abzugeben gegen Belohnung bei

G. Willimtzig.

Culmerstraße 305 ist die von Frau **Unruh** seit einer Reihe von Jahren bewohnte Bell-Etage zum 1. Oktober zu vermiethen.

A, M. Preuss.

Breite Str. 454.
2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1 April zu vermiethen,

---

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung ist ganz billig zu vermiethen. Breitestraße 444 nach vorn.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom ersten April zu vermiethen Elisabethstr. Nro. 263. 2 Treppen.

Ein elegant möbl. Zimmer mit Kabinet vermiethet **Solon Goldbaum,** Schülerstr. 412.

Eine Stube, Alkoven nebst Küche, sofort zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 74.

Tuchmacherstr. 179 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Eine kl. freundl. Wohn zu vermiethen Alte Jacobsvorstadt Nr. 270.

---

1 Fam.-Wohn. u. mbl. Zimmer in 3. Etage verm. sof. **Moritz Levit.**

Eine kl. Sommerwohnung ist in dem Hause neben dem botanischen Garten zu vermiethen.

E. Majewski.

Ein freundliches, gut möbl. Zimmer in der Breitenstraße im neuen Dietrich'schen Hause 3 Treppen, ist sofort zu vermiethen.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung; zu erfragen Brückenstraße 19.

Alte Jacobs-Vorstadt 31 mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Eine Wohnung von sofort zu vermiethen Gr. Gerberstr. 287.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.